

Zum Silbernen Priesterjubiläum – ein Interview

Am 2. Juli konnte unser Pfarrer Wolfgang Borm auf 25 Jahre Priesterleben zurückschauen. Ein kleiner Überblick über seine Stationen.

- 1983 – 1984 Pastorkurs in Verklärung Christi in Ramersdorf, drei Jahre in Bergkirchen als Pastoralassistent
- 1987 – 1988 Pastoralreferent bzw. Diakon in Oberaudorf (Weihe zum Diakon im Dezember 1987)
- 1988 Priesterweihe in Freising, Primiz in Bergkirchen
- 1988 – 1991 Kaplanszeit in Traunstein
- 1991 – 2003 Pfarrer in Germering
- 2003 – Pfarrer in Dachau (St. Jakob und PV Dachau - St. Jakob)

... und drei Fragen an den Leiter unseres Pfarrverbands. Die Fragen stellte Gemeindefreferentin Gudrun Beck.

Wolfgang, du bist ja ein sogenannter "Spätberufener" und warst schon einige Zeit im pastoralen Dienst der Diözese tätig. Was hat dich damals dazu bewogen weiterzumachen und Priester zu werden?

Mir hat die Arbeit als Pastoralassistent in der Gemeinde viel Freude gemacht. Im Lauf der Zeit ist dann einfach die Idee gewachsen und gereift, ganz einzusteigen, mich zum Priester weihen zu lassen. Im Grunde war es ein gedanklicher, ein innerer Entwicklungsprozess, dem ich gefolgt bin.

Als Priester hat man doch sicher viele Ideen und Ideale. Was würdest du sagen, ist dein größtes Herzensanliegen in dieser Aufgabe?



Inwieweit etwas gelingt, ist eine andere Frage. In jedem Fall geht es mir um die Verkündigung der Frohbotschaft, d.h. die Botschaft von der Würde und Freiheit des Menschen, die uns in der Heiligen Schrift begegnet, die Gott uns schenkt. Es ist mir ein Anliegen, davon etwas spürbar werden zu lassen. Darin ist eigentlich alles andere enthalten, was seinen Ausdruck findet im Gottesdienst, bei Bibelabenden, in der Begegnung mit einzelnen, in der Feier der Sakramente, ...

Wenn du auf deine 25 Jahre Priesterleben zurückschaust: Was würdest du dem jungen Priesternachwuchs auf seinem Weg mitgeben wollen?

Wenn grundsätzlich das Empfinden da ist, dass man seinen "Ort" gefunden hat, dann darf man auch darauf vertrauen, dass man immer wieder an die Hand genommen wird, um den eigenen Weg weitergehen zu können. Das bezieht sich auf die Kraft, die man für die Aufgaben braucht, die einem gestellt werden. Es bezieht sich auch darauf, dankbar sein zu können für das Gelingen des ein oder ande-



ren, für das, was einem geschenkt worden ist. Ich wünsche den jungen Priestern das Vertrauen, sich auch auf neue Aufgaben einlassen zu können, aus dem Empfinden

des Begleitetseins heraus. Es geht nicht darum, eine Rolle zu spielen, sondern Priester sein ist zu verstehen als Auftrag, als Dienst

am Menschen und an der Botschaft Christi.

Am 28. Juli um 10.00 Uhr feiert Pfr. Borm mit dem Fest des Pfarrpatrons auch sein 25-jähriges Priesterjubiläum in St. Jakob. Hierzu sind alle herzlich eingeladen.

Auf die Frage, was er sich zum Silbernen Priesterjubiläum wünscht, bat Pfr. Borm anstelle von persönlichen Geschenken um eine Spende für zwei Sozialprojekte: Einmal zur Unterstützung der Missionsarbeit von Pfr. Robert Hof (aus der Pfarrei St. Jakob, Dachau) in Bolivien, und zum anderen für "Tukutane e.V.", den Verein, dem unser verstorbener Kollege Sebastian Schäfer vorstand und der soziale Projekte in Ostafrika unterstützt. Die eingehenden Spenden würden zu gleichen Teilen an die beiden Projekte weitergegeben.

Gudrun Beck

Ihre Spende kommt an. Direkt bei den Menschen!

Robert Hofs Projekt in Bolivien (siehe S.31) heißt „Häuser statt Hütten“ und wird helfen, menschenwürdige Wohnbedingungen für die Armen in Concepción zu schaffen.

Der Verein Tukutane e.V. will Austausch, Begegnung und interkulturellen Dialog mit Ostafrika fördern. Daneben leistet der Verein soziale Entwicklungshilfe, indem er wohlätige Projekte in Ostafrika unterstützt. Aber im Mittelpunkt stehen nicht die finanziellen und materiellen Zuwendungen, sondern eben Begegnung, Partnerschaft, Kontakt. Tukutane organisiert Jugendbegegnungen, veranstaltet Workcamps, baut Freiwilligendienste auf und arbeitet an Austauschprojekten mit.

Der Ausdruck „tu•ku•ta•ne“ bedeutet „Lasst

uns zusammenkommen!“ Sebastian Schäfer war von 2006 bis 2012 Erster Vorsitzender des Vereins Tukutane, in dem sich neben ehemaligen Entwicklungshelfern und früheren Missionaren auf-Zeit all jene engagieren, die sich für Ostafrika begeistern.

Mit Informations- und Aufklärungsinitiativen, also durch Workshops, Afrikatage und Vorträge soll zur Bewusstseinsbildung im Sinne der Völkerverständigung zwischen Deutschland und Ostafrika beigetragen werden.

